



▲ Birnenblüten (*Pyrus communis*)

▼ Leuchtende Blumenkelche: *Tulipa tarda*.



▼ Tränendes Herz (*Dicentra spectabilis*)



Historische Sorten STARKE P

Die Gartenbauschule Hünibach hilft aktiv bei der Erhaltung und Verbreitung von historischen Zierpflanzen mit, etwa von Sommerflor, Stiefmütterchen und Pelargonien. Mit selbst hergestellten Präparaten wie Hornmist und Hornkiesel werden die Pflanzen gestärkt und gefördert.

Wie bei allen Kulturpflanzen ist auch bei Zierpflanzen ein Verlust an Sorten zu beobachten. Ursachen dafür ist die sinkende Anzahl aktiver Züchter und Gärtnereien, aber auch die zunehmende Globalisierung des Zierpflanzenmarkts. Gefragt sind immer grossblumigere Sorten oder Neuheiten. Leider verschwinden dabei zahlreiche alte, weniger

auffällige, doch dafür anspruchslosere Pflanzen. Dies ist ein grosser Verlust des botanischen und kulturellen Erbes. Und auch das Fachwissen über die Pflege alter Sorten schwindet.

HISTORISCHER FLOR

Pro Specie Rara (PSR) bewahrt gefährdete Kulturpflanzen und Nutz-

▼ Wurmfarne (*Dryopteris filix-mas*)



FLANZEN

tierrassen vor dem Aussterben. 2004 hat die Organisation ihr Engagement auch auf historische Zierpflanzen ausgeweitet, deren Erhaltung sie seither mit verschiedenen Projekten unterstützt. So sind zum Beispiel die beiden Schaugärten der Berner Stadtgärtnerei in der Elfenau sowie im Wenkenpark Riehen auf Initiative von PSR entstanden.

Die Gartenbauschule Hünibach (GSH) bietet ein überaus vielfältiges Sortiment an Sommerflor an. Darin befinden sich auch historische Sorten und Arten, die kaum noch im Handel zu finden sind. So zum Beispiel der Veilchenstrauch (*Browallia americana*) oder der karminfarbige Goldmohn (*Eschscholzia californica* 'Karminkönig'). Ein Grossteil dieser Pflanzen wird über Samen vermehrt, andere über Stecklinge. Nicht allen Sorten sieht man auf den ersten Blick ihre historische Herkunft an. Mit dem notwendigen Hintergrundwissen entsteht jedoch eine ganz besondere Beziehung zu diesen Gewächsen. Es liegt nämlich eine besondere Faszination darin, Pflanzen zu vermehren und anzubauen, die einst unsere Eltern, Grosseltern und noch weiter zurückliegende Generationen kultiviert haben.

ALTE GERANIEN

Zu den besonderen Schätzen der GSH zählt eine grosse Pelargonien-Sammlung. Diese besteht zu einem grossen Teil aus sehr alten Sorten, darunter solche, die bereits im 17. Jahrhundert in der Schweiz kultiviert wurden. Geranien – wie die Pelargonien in der

Umgangssprache genannt werden – haben hierzulande eine lange Tradition und sind von Terrassen und Balkonen kaum mehr wegzudenken. Die Vielfalt an Farben, Formen und Düften der Blüten üben seit jeher einen speziellen Zauber aus. Die meisten Arten werden über Stecklinge vermehrt, und nur ganz wenige über Samen.

«ROGGLI»-VIOLA

Seit einiger Zeit engagiert sich die GSH in einem weiteren Projekt: die der Erhaltung von Stiefmütterchen der früheren Samengärtnerei Roggli, die sich einst ganz in der Nähe befand. Für die Zucht ausgewählt wurden Sorten wie 'Eiger' (gelb mit Auge), 'Alpenglühn' (rot mit Auge), 'Kander' (reinblau) oder 'Elitemischung' (buntes Farbenspiel).

Ziel ist die Erhaltung der sortentypischen Eigenschaften sowie die Produktion von sogenanntem «Elitesaatgut». Damit wird sichergestellt, dass die Sorten nicht aussterben und als Zeugen erfolgreicher Schweizer Züchtung bestehen bleiben. Für die

Biogarten 2012

In diesem Jahr wird die Rubrik «Biogarten» von Ausbilderinnen und Ausbildern der Gartenbauschule Hünibach (GSH) gestaltet. Die GSH ist die einzige biologisch-dynamische Gartenbauschule in der Schweiz. Die 3 Jahre dauernde Ausbildung ist breit gefächert. Sie umfasst Zierpflanzen-, Gemüse- und Staudenproduktion, Gartenpflege und Verkauf. Der Lehrabschluss mit Eidgenössischem Fähigkeitsausweis erfolgt in der Fachrichtung Zierpflanzen. Für den Lehrbeginn im August 2012 sind noch Ausbildungsplätze frei. Für Interessierte werden regelmässig Führungen organisiert, das nächste Mal am 11. April und 9. Mai.

Produktion von Elitesaatgut werden die Stiefmütterchen Anfang Juli ausgesät und im Oktober im Freiland ausgepflanzt. Im Herbst und im Frühjahr werden die Pflanzen dann gesichtet und jene mit den besten sortentypischen Merkmalen ausgewählt. Geachtet wird unter anderem auf Frühblütigkeit, Frosthärte, Blütenfarbe, Gesundheit und Wuchs. Im Frühjahr des folgenden Jahrs werden die ausgewählten Pflanzen in Töpfe gesetzt und im Gewächshaus platziert. Hier gilt es, dafür zu sorgen, dass sich nur Stiefmütterchen der gleichen Sorte gegenseitig bestäuben. Gereifte Samen werden laufend abgeerntet. Das Elitesaatgut kommt über PSR zu den Ver-

Die Gartenbauschule Hünibach unterstützt die Aktivitäten von Pro Specie Rara.





Für die Herstellung von Hornkiesel wird Bergkristall gemahlen (oben).



Die teigige Masse wird in ein Kuhhorn gefüllt und in den Boden eingegraben (rechts).

Folgende Pflanzen verkauft die GSH unter dem Pro-Specie-Rara-Gütesiegel:

Gattung/Art	Sorte	Deutscher Name
<i>Linum usitatissimum</i>		Blauer Saat-Lein
<i>Tagetes patula nana</i>	'Ehrenkreuz'	Studentenblume
<i>Escholzia californica</i>	'Karminkönig'	Goldmohn
<i>Reseda odorata</i>	'Machet'	Reseda
<i>Centaurea cyanus</i>	'Blauer Junge'	Kornblume
<i>Browallia americana</i>		Veilchenstrauch
<i>Pelargonium zonale</i>	'Stadt Bern'	Aufrechte Geranie
<i>Pelargonium zonale</i>	'Schöne von Grenchen'	Aufrechte Geranie

Darüber hinaus hat die GSH folgende historische Zierpflanzen im Sortiment:

Gattung/Art	Sorte	Deutscher Name
<i>Impatiens balsamina</i>		Balsamine
<i>Clarkia unguiculata</i>		Mandelröschen
<i>Salpiglossis sinuata</i>		Trompetenzunge
<i>Mirabilis jalapa</i>		Wunderblume
<i>Zinnia elegans</i>	'Liliput'	Zinnie
<i>Adonis aestivalis</i>		Sommerblutströpfchen
<i>Cleome hassleriana</i>		Spinnenpflanze
<i>Linum grandiflorum</i>		Roter Lein

Zierpflanzenmarkt

Ein grosses Angebot an Pro-Specie-Rara-Zierpflanzen wird am Zierpflanzenmarkt präsentiert und verkauft. Auch die Gartenbauschule Hünibach ist dort mit einem eigenen Stand vertreten.

Markt: 3006 Bern, Stadtgärtnerei in der Elfenau, Elfenuweg 94, So., 13. Mai, 9.00 bis 17.00 Uhr

Infos: Telefon 031 350 16 20 und www.orangerie-elfenau.ch

ARBEIT AN OSTERN

In der Regel fällt Ostern auf den April. Und an Ostern widmet man sich an der GSH einigen biologisch-dynamischen Präparaten. So ist es nun an der Zeit, den vergrabenen Hornmist (Präparat 500) aus dem Boden zu holen. Zur Herstellung von Hornmist hatte man mit Kuhmist gefüllte Kuhhörner über den Winter in den Boden eingegraben. Nach dem Ausgraben wird das Präparat ausgeklopft, falls nötig nachgetrocknet und in einem speziellen Gefäss gelagert.

Auch wird an Ostern Hornkiesel (Präparat 501) hergestellt und über den Sommer im Boden eingegraben.

Im Sommer wirken andere Kräfte im Erdboden als im Winter. Dies äussert sich auch in der Wirkung: Während Hornmist die Quantität, also das vegetative Wachstum der Pflanzen fördert, hat Hornkiesel einen positiven Einfluss auf die Qualität, also auf Frucht- und Samenbildung, Farbe, Geschmack und Haltbarkeit sowie auf die Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten und Schädlinge. Ist der Sommer regenerisch, wird mit Hornkiesel-Spritzungen ein Ausgleich zum vorherrschenden wässrigen Element erreicht. In trockenen Sommern hingegen helfen Hornmist-Spritzungen, die Bodenaktivität aufrechtzuerhalten.



Vor dem Ausbringen wird energisch gerührt, bis im Wasser Wirbel entstehen.

mehrern, die daraus wiederum Samen für Verkauf und Produktion gewinnen. Die alten «Roggli»-Sorten sind unter anderem bei Wyss erhältlich.

SO WIRKT HORNMIST

Hornmist dient zur Belebung des Bodens und des jungen Pflanzenwuchses. Ab März, wenn die Bodenbearbeitung beginnt, wird dieses Präparat eingesetzt. Die Anwendung erfolgt am besten vor der Aussaat oder Pflanzung, ist aber auch auf offenem Boden zu jeder anderen Zeit möglich. Bevorzugt werden dabei Wurzelzetae (siehe Aussaatkalender in der Januar-Ausgabe). Die günstigste Tageszeit ist von nachmittags bis abends bei bedecktem Himmel. Idealerweise fällt nach dem Ausbringen leichter Regen. Zur Anwendung wird eine Portion Hornmist, etwa ein Teelöffel voll, in 5 l handwarmem (Regen-)Wasser eine volle Stunde lang gerührt, am besten von Hand. Zum Rühren nimmt man ein Gefäss aus Holz, Steingut oder Emaille. Darin wird von Hand oder mit einem Stecken oder Besen so kräftig gerührt, dass sich ein Trichter bis auf den Grund des Gefässes bildet. Etwa nach einer Minute wechselt man jeweils die Drehrichtung und rührt energisch, bis sich wieder ein Trichter bildet. Das fertig gerührte Präparat wird mit einer Rückenspritze oder einem Handbesen in grossen Tropfen auf den Garten- oder Ackerboden gespritzt. Die zubereitete Menge reicht aus für eine Fläche bis 500 m².

SO WIRKT HORNKIESEL

Hornkiesel dient zur Unterstützung der wachsenden Pflanzen und der Frucht- reife. Daher werden zur Spritzung Blüten- und Fruchttage bevorzugt. Man wendet das Präparat an, wenn sich jenes Fruchtorgan zu bilden beginnt, das man später ernten will. Beim Kopfsalat ist dies der Zeitpunkt der Kopfbildung, beim Sellerie der Knollen, bei Blumenkohl der Röschen. Die Spritzung kann ein bis zwei Mal wiederholt werden. Zur Herstellung des Hornkieselpräparats wird – wie gesagt an Ostern – Bergkristall mit dem Hammer zer-



Auch Kater Leopold findet das Staudenbeet aufregend.

trümmert. Das vorgängige Einwickeln des Kristalls in ein altes Frottiertuch verhindert das Wegsplittern. Die groben Teile werden dann in einem Porzellanmörser zerkleinert, bis sie so fein wie Mehl sind und durch ein Teesieb rinnen. Das Kieselmehl wird anschliessend zwischen zwei Glasplatten gerieben, bis es beim Reiben nicht mehr knirscht. Wichtig bei dieser Arbeit ist das Tragen eines Gehör- und Mund-Nasen-Schutzes.

Der gemahlene Bergkristall (Kiesel) wird mit Regen- oder Quellwasser zu einer teigigen Masse angerührt, in ein Kuhhorn gefüllt und im Garten in einer Tiefe von 40 bis 50 cm eingegraben. An Michaeli (29. September) holt man das gefüllte Horn wieder aus dem Boden heraus.

Das Präparat wird am Morgen eines sonnigen Tages als feiner Sprühnebel direkt auf die taunassen Pflanzen gespritzt. Am besten beginnt man bei Sonnenaufgang und rührt – wie vorgängig beim Hornmist beschrieben – eine Messerspitze Hornkiesel auf 5 l Wasser. Das Präparat bringt man

Präparateversand

Die biologisch-dynamischen Präparate können direkt im Verkaufsladen der Gartenbauschule Hünibach bezogen oder per Post bestellt werden. Jede Präparate-Verkaufseinheit enthält drei Portionen.

Spritzpräparate: Hornmist (Präparat 500) CHF 10.–, Hornkiesel (Präparat 501) CHF 5.–

Kompostpräparate: Schafgarbe (Präparat 502), Kamille (Präparat 503), Brennnessel (Präparat 504), Eichenrinde (Präparat 505), Löwenzahn (Präparat 506), Baldrian (Präparat 507); im Set CHF 30.–

Bezug: 3626 Hünibach, Telefon 033 244 10 21 und www.gartenbauschule-huenibach.ch



gleich anschliessend aus, denn späteres Spritzen im Laufe des Vormittags kann zu Verbrennungen an den Blättern führen.

Adolf Rosser, Eveline Schneeberger,

Renate Lorenz (Text)

Gartenbauschule Hünibach (Bilder)

Frühlingsfest

Das Frühlingsfest ist ein alljährlicher Fixpunkt im Jahreskalender der Gartenbauschule Hünibach. Es bietet eine schöne Gelegenheit, die Gärtnerei und ihre grosse Vielfalt an Pflanzen und Lebensräumen persönlich kennenzulernen. Während des Festes steht ein breites Sortiment an Sommerblumen, Stauden, Kräutern, Gewürzen, Gemüsejungpflanzen und Blumenarrangements aus eigener Produktion zum Verkauf bereit. Gastaussteller, Ausstellungsprojekte von Lernenden, Musik und Kinderattraktionen tragen zum Gelingen bei. Für das leibliche Wohl sind die Köchinnen des Hauses besorgt.

Fest: 3626 Hünibach, Gartenbauschule Hünibach, Chartreusestrasse 7, Sa., 28. April, 10.00 bis 16.00 Uhr
Infos: Telefon 033 244 10 21 und www.gartenbauschule-huenibach.ch